

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Ein grosses Lob**

Ich möchte Ihnen für die hervorragenden letzten Ausgaben der «Schweizer Revue» ein grosses Lob aussprechen. Ich finde sie deutlich besser als zuvor. Als pensioniertem Verkehrsingenieur und Forscher gefielen mir besonders das Titelbild und die Bilder von der Rhätischen Bahn. Weit wichtiger ist jedoch Ihre Berichterstattung über Themen, die für Schweizer von Bedeutung sind. Zeitungsartikel berichten über tägliche Geschehnisse, Ihren umfassenden Überblick finde ich erfrischend. Er hilft mir, die Ansichten der Schweizer zu verstehen. Vielen Dank für Ihre grossartige Arbeit!

CAMPBELL GRAEUB  
WASHINGTON, DC, USA

**Zutiefst empört**

Wir sind zutiefst empört über Ihren Artikel «Militärdienst nach dem Lustprinzip?». Ich zitiere daraus: «Maurer verweist zudem auf die enormen Rekrutierungsprobleme bei Freiwilligenarmeen: Spanien müsse Leute aus Südamerika holen, sagt er, und Grossbritannien rekrutiert seine Freiwilligen in den Gefängnissen.» Das, mein guter Mann, ist unwahr und eine Beleidigung unserer Freiwilligen, die als Soldaten ihr Leben für ihr Land riskieren. Grossbritannien rekrutiert nicht in Gefängnissen. Herrn Maurers Aussage ist eine Verleumdung und respektlos gegenüber britischen Soldaten.

EDITH MASON, PER E-MAIL

**Bedingungsloses Grundeinkommen**

Ich freue mich, dass die Schweiz ein Referendum über das bedingungslose Grundeinkommen abhalten wird. BGEs werden künftig entscheidend für die Gesellschaft sein und beträchtliche Änderungen in Regierung, Arbeit, Bildung und Familien erfordern. Sie können/werden Erfolg haben – sofern sie einfach gestaltet sind.

Das Manitoba Social Experiment, ein aufgegebenes Pilot-BGE, hat gezeigt: Einige arbeiteten nicht (was in allen Gesellschaften der Fall war und sein wird), einige blieben bei ihrer Arbeit, andere wählten eine ganz andere Arbeit!

SELMA NUSSBAUMER-ROTH  
DEEP RIVER, KANADA

**Grundeinkommen, na ja ...**

Ein spannender Artikel, aber mal ehrlich, Geld bekommen ohne Gegenleistung? Ich bin vielleicht altmodisch, aber das kann doch nicht funktionieren. Jemand der 6000 verdient, soll plötzlich nur noch 3500 verdienen? Das wären 42 % Lohnkürzung. Und wer bezahlt die Kosten? Ich denke nicht, dass die Preise in der Schweiz gleichmässig sinken würden. Seid realistisch, Leute, vergesst diesen Blödsinn und fangt an, einem richtigen Job nachzugehen, anstatt solche Hirngespinnste in die Köpfe der Bevölkerung zu setzen.

RENÉ SCHNEIDER,  
MANLY VALE, AUSTRALIEN

**Die Schweiz plant ihre post-atomare Energiezukunft**

Vielen Dank für diesen äusserst informativen Beitrag. Nun plant also auch die Schweiz unter dem Schock der Fukushima-Katastrophe den Einstieg in das Zeitalter sogenannter «erneuerbarer» Energien. Bei der Lektüre des Beitrags gewinne ich den Eindruck, dass dies in echt schweizerischer Manier auf der Grundlage sachlicher Auseinandersetzungen der verschiedenen Interessengruppen geschieht. Ich wünsche mir und hoffe für die Schweiz, dass die Entscheidungen letztlich ohne die ideologischen Scheuklappen gefunden und gefällt werden, die im nördlichen Nachbarland zu irrwitzigen, milliardenschweren Fehlinvestitionen und damit zu Fehlentwicklungen und Mehrkosten führen, die in politischer Verblendung niemand vorausgesehen hatte.

WERNER GEISER, GELSENKIRCHEN, DE

**Die Schweiz im Selbstversuch**

MUSS MAN UNBEDINGT ZU FUSS mit zwei Streckenwärtlern durch den Gotthard-Eisenbahntunnel wandern, um die Schweiz zu verstehen? Sicher nicht, auch wenn der Buchtitel lautet: «33 Dinge, die man in der Schweiz unbedingt getan haben sollte». Doch das Beispiel zeigt, wie nahe der Autor Wolfgang Koydl, Schweiz-Korrespondent der «Süddeutschen Zeitung», an die Dinge herangeht. Ein «teutonischer Selbstversuch» lautet der Untertitel des Buchs. Koydl war, bevor er 2011 seinen Posten antrat, noch nie in der Schweiz. Nun legt er bereits sein zweites Buch über das Objekt seiner journalistischen Beobachtung vor.

Der Deutsche ist von der Schweiz ganz offensichtlich fasziniert. Er findet dieses Land unerschöpflich und «damit reicher als so manches grössere Land, das viele traditionelle Eigenheiten und Besonderheiten längst über den gleichen Kamm des globalen Mainstream geschoren hat», wie Koydl im Vorwort schreibt. Und so suchte er sich Bekanntes und wenig Bekanntes aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Sport und Brauchtum zusammen – auch vor Klischees macht er nicht halt. Entstanden ist eine Sammlung kurzer Reportagen, in denen er häufig die Hauptrolle spielt.

Man ist dabei, wenn der Autor bei der Grossbank UBS am Zürcher Paradeplatz ein Konto eröffnet und die Bankmitarbeiterin mit einer pseudonaiven Attitüde arg verunsichert. Man begleitet ihn an die nahe gelegene Bahnhofstrasse in ein Luxusuhren-Geschäft, wo er scheinbar unpassende Fragen stellt («Warum sind diese Uhren eigentlich alle so dick?»). Man schaut ihm über die Schultern, wenn er das Treiben auf dem Jungfrauoch beobachtet und wenn er Freiwilligenarbeit im entlegenen Galancatal leistet. Koydl setzt sich aber auch hinter das Steuerrad eines grossen helvetischen Postautos, fühlt, wie es ist, beim Schwingen gebodigt zu werden, besucht einen Dialektkurs, er ist bei der Rekrutierung der Schweizergarde dabei, sitzt einen Tag im Bundeshaus herum, studiert Architektur und Symbolsprache des Parlamentsgebäudes und kommt zum Schluss: «Theatralisch sind im Schweizer Parlament eher die Kulissen – und seltener die Darsteller.»

Mit einem teilweise fast ethnologischen Ansatz schildert er die Eigenheiten des Landes – immer mit viel Witz. Jede Reportage enthält auch ein paar gut verpackte Grundinformationen. Trotz der reichlich vorhandenen Komik in seinen Texten gibt der Autor

zu Protokoll, dass sich Bewunderung und grosser Respekt für sein Gastland eingeschlichen haben. Die geschliffen-routinierte, elegant-ironische Sprache macht das Buch zu einem Erlebnis. Es empfiehlt sich nicht nur als Lektüre für Ausländer in der Schweiz, sondern auch als Weiterbildung für Schweizer im In- und Ausland. Denn was schärft den Blick für das Land mehr als eine kluge und verschmitzte Betrachtung von aussen. Und vermutlich haben nur wenige Schweizerinnen und Schweizer unter so viel Körpereinsatz so unterschiedliche Facetten ihres eigenen Landes wirklich persönlich kennengelernt.

JÜRIG MÜLLER



WOLFGANG KOYDL, «33 Dinge, die man in der Schweiz unbedingt getan haben sollte». Orell Füssli Verlag, Zürich 2013. 239 Seiten. CHF 19,90, ca. Euro 16.–